

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 3 (1908)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lesen. Wir meinen jene Schichten, die in Verschlingung von Hintertreppenromanen Erkleckliches leisten. Die Summe des durch diese Art Lektüre geschaffenen geistigen und körperlichen Elends zu erfassen ist unmöglich, es fehlen uns die Worte, um den Grad der Zerstörung anzugeben. Und nicht sei unerwähnt, daß ein großer Teil der sogenannten unparteiischen Presse qualitativ nicht über das Niveau der Schundromansliteratur hinausragt. Wer stellt aber das Hauptkontingent zu den hier in Betracht kommenden Leserschar? Es sind die Frauen. Für das, was des Lesens wert ist, was alle Menschen interessieren müßte: Politik, Kunst und Wissenschaft, sind sie sehr wenig zu haben. Früher war alle Welt der Meinung, daß Frauen überhaupt nichts mit Büchern zu schaffen haben dürften. Die Zeit war nach dem Urteil der Alten viel zu kostbar, um beim Lesen vergeudet zu werden. Das hat sich geändert. Eine Zeitung wird fast in jedem Hause, in jeder Familie gelesen. Aber welche Zeitungen erfreuen sich bei den meisten Frauen einer großen Beliebtheit? Es sind die treffend mit dem Namen „Klaischpresse“ stigmatisierten Neutigkeitsbringer.

Was derartige Zeitungen wirklich Wissenswertes bringen, ist außerordentlich wenig, und dieses Wenige wird von den Frauen noch nicht einmal gelesen. Außer dem Neutigkeitskram liest man nur noch die meist auf Erweckung von Gefühlsduselet spekulerierenden Romane, das ist die tägliche geistige Nahrung, die von dem weitaus größten Teil der weiblichen Bevölkerung aller Berufsstände verschlungen wird. Wer sichs leisten kann, liest nebenher noch die Hintertreppenromane. Wirklich gute Zeitschriften und Bücher sind den Frauen zu teuer. Wenn jede Woche ein Heft der Schundliteratur erscheint, so wird es mit Freuden aufgenommen und die Opfer erscheinen nicht zu groß. Bücher sollten zu dem Zwecke geschrieben werden, das Volk zu bilden, um es zu veredeln; aber gerade die Bücher, die im Volke so reisenden Absatz finden, wirken nichts weniger als veredelnd.

Amerikanische Detektiv- und Käuberromane, eine wahre Erziehungs- und Fortbildungsschule für Verbrecher jeden Genres, schießen in jüngster Zeit wie Pilze aus der Erde und werden nicht nur von der unreisen Jugend verschlungen, auch Frauen gehören mit zu den Hauptabnehmern dieser Lektüre. Es wäre wohl angebracht, wenn die Eltern in dieser Richtung ein wachsames Auge haben wollten. Aber viele Eltern sind leider so unverständlich, zu dem Lesen solchen Zeuges sogar durch Beispiel Veranlassung zu geben. Das Volk hat leider noch viel zu wenig Verständnis für gute Lektüre. Hier haben wir noch einen harten Boden zu bearbeiten. Das Volk kann gar nicht das Gute und Erhabene vom Schlechten unterscheiden. Bei den Aufklärungsversuchen stößt man auf große Schwierigkeiten. Mit Zeitungen ist es genau so wie mit Büchern. Wird in einem Haushalte ein Arbeiterblatt gelesen, so sind es regelmäßig die Frauen, die das nicht haben wollen. Es ist zu schwer, sich plötzlich in eine neue Gedankenwelt hineinzufinden. Da ist es nun Sache der Männer, den Frauen und Töchtern Dinge zu erklären, die ihrem Verständnis noch fern

liegen, ihnen zu sagen, warum überhaupt die Arbeiterpresse gelesen werden muß und warum die bürgerlichen, besonders die sogenannten parteilosen Blätter die Arbeiterinteresse schädigen. Unsere Zeitungen berichten über viele Dinge, die die Frau, auch wenn sie bisher der Sache noch fernstand, leicht begreifen kann, wenn sie nur den guten Willen hat. Mit der Zeit versteht man manches, was einem vorher unbegreiflich war. Unsere Parteizeitungen können nicht dem Begriffsvermögen eines jeden Anfängers Rechnung tragen, es muß auf die große Masse der Fortgeschrittenen Rücksicht genommen werden. Sache dieser ist es, den noch Rückständigen ein Helfer zu sein. Schritt für Schritt muß jeder Neuling, ob Mann oder Frau sich in die Materie hineinzuarbeiten versuchen. Das fällt wohl mancher Frau schwer, doch es geht. Daß es geht, zeigt die namentlich in den letzten Jahren stark vorwärtsschreitende Frauenbewegung. Trotzdem es für die Frau mit ihren vielfachen Lasten weit schwerer ist wie für den Mann, sucht sie das oft unmöglich erscheinende möglich zu machen. Nur nicht den Mut sinken lassen, man kann viel, wenn man nur will.

Gespenster.

Eine Dienstmagd ging aus mit den Kindern ihres Herrn. Sie erhielt den Befehl, sie gut zu bewachen. Aber siehe, die Kinder waren ungehorsam und liefen fort, so daß ihre Aufsicht umsonst und ihre Sorge徒劳 war.

Darauf schuf sie aus dem Nichts einen schwarzen Hund, der jedes Kind beißen sollte, das nicht in ihrer Nähe bliebe. Und die Kinder waren in Furcht vor diesem Hund und wurden sehr gehorsam und blieben bei ihr. Ja der Überlegung ihres Herzens sah sie den Gott an, den sie gemacht hatte, und siehe, er war sehr gut.

Aber die Kinder wurden wahnsinnig aus Furcht vor diesem Hund.

Und das sind sie geblieben bis auf den heutigen Tag. Multatuli.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Dienstbotengewerkschaft Zürich. Am Ostermontag hatten wir uns auf 2 Uhr am Bahnhof Selma Rendezvous gegeben. War der Schnee daran Schuld oder die Ungewöhnlichkeit eines solchen gemeinsamen Ausfluges, wir waren unserer nur wenige — wenige jedenfalls im Vergleich zu den Mitgliedern der Mitgliedschaft Adliswil, die uns am Bahnhof abholte und in den „Adler“ führte, wo uns der Männerchor mit wunderschönen Liedern erfreute, und der Vizepräsident uns eine Willkommens-Ansprache hielt, die wir nicht vergessen werden. — Und dann kam die Musik, es wurde getanzt — wußtet ihr nur, die ihr nicht da waret, wie lustig es war!

Mit den letzten Bügen ging es nach Hause. Aber das Schneegestöber, das wir durchwanderten, hat unsere Freude nicht abgekühl.

Unsere Mitgliederversammlung hätte letzten Sonntag stattfinden sollen. Aber das Wetter war so schön und die ganze Welt so frisch, daß wir, die wir uns zusammengefunden hatten, einfach die dunkle „Eintracht“

verließen und hinauswanderten auf den hellen Zürichberg.

Dort saßen wir um einen langen Holztisch, im Kreise einiger Kameraden, die uns gerne hatten begleiten wollen; und bei brüderlich geteilten Fastnachtstüchli und vor einer warmen Tasse Kaffee haben wir fröhlich beschlossen: „Ja, wir wollen am Mai-Umzug teilnehmen, und wir wollen unsere Tafel drin haben — und wollen uns am 1. Mai um halb 1 Uhr an der Arbeitskammer treffen — und überhaupt wollen wir eine brave, stramme Gewerkschaft sein.“

Seht, so wirken Sonne und Frühlingswind!

Ihr alle, die ihr aus irgend einem Grunde nicht kommt, ihr wißt ja nicht, was ihr versäumtet. Sonst kommt ihr sicher das nächste Mal! M. F.

Der Arbeiterinnenverein Zürich hat im ersten Drittel des laufenden Vereinsjahrs durch den Tod verloren die Genossinnen Frau Marg. Golay, Zürich III, Frau Reg. Lattmann, Zürich I.

Die erstere ist so recht eine Dulderin gewesen. Als Mutter von vier Kindern hat sie sich die größte Mühe gegeben, ihrem Gatten in seiner schweren Aufgabe beizustehen und die Schreiberin hat es selbst mitangehört, mit welchem Bedauern sie sich einmal äußerte, sie könne einfach nicht mit der Nähmaschine etwas verdienen, weil eben ihre Kraft nicht reichte.

Und als ich sie ermunterte, sie helfe ja tüchtig, wenn sie sich ganz dem Haushalte widmen könne, meinte sie: ja, aber mein Mann wäre eben doch froh über einen kleinen Verdienst, damit wir nicht immer jeden Zehner fehren müssen, bevor wir ihn ausgeben dürfen. So bläß und schmal ist sie geworden und glaubte doch nicht daran, daß sie diesen Frühling nicht mehr erleben würde. Sie hat auch wohl zu spät ärztliche Hilfe gesucht und ist vor kurzer Zeit der Proletarierkrankheit zum Opfer gefallen.

Die zweite unserer Toten, Frau Lattmann, ist an den Folgen der Influenza gestorben, und ihre Kinder verlieren an ihr ein sorgliches, treues Mütterlein, das sich im Lebenskampfe ein frohes und friedliches Gemüt bewahrt hat und auch in unsern Versammlungen oft davon Zeugnis gab.

Die beiden ruhen nun aus, und wir, die wir sie überleben, wir wollen noch fester und treuer und mutiger zu unserer Fahne stehen.

Die Schriftführerin: A. Scheuermeyer.
Zürich, April 1908.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen. Unsere am Sonntag den 5. April abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die Präsidentin, Frau Hamburger, entbot den Anwesenden einen freundlichen Willkommengruß und dann wurden die aufgestellten Traktanden der Reihe folge nach behandelt. Das sorgfältig abgefaßte Protokoll wurde bestätigt und der Aktuarin bestens verdankt. In gewohnter gründlicher Weise waltete die Kassiererin ihres Amtes und es ist zu konstatieren, daß die Mitglieder sich mehr und mehr daran gewöhnen, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Es ist das eine Wohlfat für die Kassiererin und eine Ehre für die Mitglieder.

Zur Aufnahme meldeten sich vier Frauen.

Dem von unsrern beiden Delegierten erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß sich die letzten Unionsversammlungen hauptsächlich mit der Maifeier beschäftigt. Der ausführliche, tadellose abgefaßte Bericht von Frau Tscharner zeigt, daß es dem Verein nicht an geeigneten Kräften fehlt und wir also auch keinen „Leithammel“ nötig haben.

Nun kam der Vortrag: Gen. E. Meyer referierte über die Aufgaben des Arbeiterinnen-Vereins. Seine einstündigen Ausführungen wurden von der Präsidentin im Namen des Vereins bestens verdankt. Auch an dieser Stelle sprechen wir ihm den besten Dank aus und hoffen ihn später wieder für einen Vortrag zu gewinnen.

Mit Rücksicht auf die Maifeier wurde beschlossen, am 26. April eine außerordentliche und am 10. Mai die ordentliche Versammlung abzuhalten. An dieser letztern Versammlung soll Beschluß gefaßt werden über den Ausflug nach Winterthur und es ist also vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Es sind jetzt $9\frac{1}{2}$ Jahre her, seit unser Verein gegründet wurde, nur wenige der Gründerinnen sind noch da. Und wenn auch nicht immer alles vollkommen gewesen sein mag, so wollen wir uns doch ehrend jener Genossinnen erinnern, die unter großen Opfern an Zeit und Geld den Kampf gegen Vorurteil und Feigheit aufgenommen haben. Heute steht der Verein gesättigt und geachtet da. Ein Stamm überzeugter, opferwilliger Genossinnen ist vorhanden, bereit, Opfer zu bringen. Außerdem besitzen wir seit 1. Januar 1907 eine gut fundierte Unterstützungs kasse, die es ermöglicht, Wöchnerinnen und in Notgeraten zu unterstützen, ohne daß die Betreffenden widerliche Heuchelei treiben oder ihre Überzeugung und ihre Ehre opfern müssen. Wir richten darum an die Genossen den dringenden Appell, ihre Frauen und Töchter dem Verein zuzuführen; die Frauen selbst ersuchen wir, ihre völlig unbegründete Scheu abzulegen und sich unserm Verein anzuschließen. Anmeldungen nehmen Frau Hamberger, Webergasse 26, und Frau Münzler, Rheinstraße 464, Neuhausen, gerne entgegen. Nur wenn wir uns über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Aufklärung verschaffen, werden wir auch die richtigen Mittel zu deren Besserung finden und uns nicht von den bürgerlichen „Volksfreunden“ übertölpeln lassen. Wir werden dann aber auch unsrern Teil dazu beitragen, daß die herrlichen Worte in Erfüllung gehen: „Der Erde Glück, der Sonne Bracht, der Wahrheit Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke seis gegeben! — Das ist das Ziel, das wir erstreben.“

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Sonntag den 12. April fand unsere Monatsversammlung statt. Für den Sommer wurde der Beschluß gefaßt, die Versammlungen wieder Werktag abzuhalten und zwar je am dritten Montag im Monat, also fällt unsere nächste Versammlung auf Montag den 18. Mai. Weiter wurde beschlossen, nicht offiziell am Mai-Umzug teilzunehmen, weil uns noch sehr viele und namentlich die Frauen unserer organisierten Genossen fernstehen; doch soll jedes Mitglied den 1. Mai mitfeiern und unsere Präsidentin fordert alle dringend auf, wenigstens die Referate anzuhören.

Zu unserer allgemeinen Freude können wir noch mitteilen, daß wir für unsere ausgesperrten Brüder und Schwestern in Arbon Fr. 42.50 zusammenbrachten, nämlich Fr. 20. — aus der Vereinskasse und Fr. 22.50 von 24 anwesenden Mitgliedern. Fr. G.